Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1866

5 (11.1.1866)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 5. Donnerstag den 11. Januar 1866.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags.
Passende Beiträge werden gerne honorirt.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 9. Jan. (Karlsr. Ztg.) Die Nachrichten, welche über das Befinden Sr. Kön. Hoh. des Großherzogs durch den in diesen Tagen von Vevey zurückgekehrten Prinzen Karl, Großh. Hoheit, hieher gelangt sind, lauten auf das erfreulichste. Die Erwartungen, welche Seitens der Aerzte an diesen Aufenthalt geknüpft wurden, erfüllen sich in befriedigendster Weise. Es sind die rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, welche Se. Kön. Hoheit während des Aufenthalts in Baden im verflossenen Herbst in so hohem Grade belästigten, in der ersten Zeit nur nach längern Pausen aufgetreten und in den letzten Wochen fast ganz ausgeblieben. Das allgemeine Befinden ist nunmehr ein so günstiges, daß man zu der Erwartung berechtigt ist, daß die Abwesenheit Sr. Kön. Hoheit sich nur noch auf wenige Wochen erstrecken werde.

Heidelberg, 7. Jan. Was den Hopfenhandel anbelangt, so ist diese Waare jetzt größtentheils in den Händen der Produzenten und sind die Preisangebote sehr niedrig. Auch in dem Tabaksverkauf ist seit einigen Wochen ein Stillstand eingetreten, und die Güterpreise beginnen unter diesen Verhältnissen zu sinken.

Heidelberg, 10. Jan. Bürgermeister Krausmann von hier wurde bei der auf den Heutigen anberaumten Neuwahl mit 45 von 48 Stimmen zum Abgeordneten für den Städte-Wahlbezirk Heidelberg wieder gewählt.

Mannheim, 6. Jan. Heute Nachmittag 3 Uhr fand in dem Lokal der hiesigen Börse die Gründungs-Versammlung der „Gesellschaft zur Ueberwachung und Versicherung von Dampfkesseln" mit dem Sitz in Mannheim statt. Herr Landtags-Abgeordneter Moll begrüßte Namens des provisorischen Komitee's die Versammlung und setzte den in der Bezeichnung ausgesprochenen Zweck und die Veranlassung der Gründung der Gesellschaft ausführlich auseinander. Nachdem die Versammlung hierauf sich bestimmt dahin ausgesprochen, eine „Gesellschaft zur Ueberwachung und Versicherung von Dampfkesseln mit dem Sitz in Mannheim" zu gründen, wurde sofort zur Berathung und Feststellung der Satzungen geschritten, welche die bei der ersten Versammlung im August vorigen Jahres gewählte Kommission in einem gedruckten Entwurf hatte vertheilen lassen. Dieselben wurden im Wesentlichen zum Beschluß erhoben und zum Schluß die Gesellschaft für gegründet erklärt. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden gewählt die Herren Jakob H. Reinhardt, Karl Selbach, Hermann Schrader und Wilhelm Strecker von hier, sowie die Herren Sebold von Durlach und Prozelter von Karlsruhe; die 6 übrigen Stellen des Vorstandes sollen aus Beitretenden der Landesgegend oberhalb Karlsruhe besetzt werden.

Deutschland.

Wien, 8. Jan. Durch kaiserl. Handschreiben vom 1. d. werden allen ehemaligen Angehörigen Lombardo-Venetiens, welche als unbefugte Auswanderer verurtheilt worden sind, die gesetzlichen Folgen der Verurtheilung nachgesehen und das sequestrirte Vermögen ausgefolgt. Alle wegen unbefugter Auswanderung anhängigen Prozesse werden niedergeschlagen. Der Statthalter kann den unbefugt Abwesenden oder Ausgewanderten die straffreie Rückkehr und das Bürgerrecht bewilligen.

— Der Herr Finanz-Minister in Oesterreich gratulirt mit einem Defizit zum neuen Jahre. Die Staats-Ausgaben für 1866 schlägt er zu 531 Millionen, die Einnahmen zu 491 Millionen an. Das Defizit von 40 Millionen soll durch ein Anlehen gedeckt werden.

Berlin, 7. Jan. Die „Spen. Ztg." schreibt: „Ein Geschenk, welches mehrere begüterte Anhänger dem Grafen Bismark mit einer großen Besitzung in der Umgegend Potsdams anzubieten im Begriff waren, soll derselbe mit der Erklärung abgelehnt haben, daß er als preußischer Minister einer politischen Richtung sich in keiner Weise verpflichten dürfe."

Frankreich.

Dem jungen König von Portugal that's in Paris leid, daß er nicht Alles mit Orden bezahlen konnte; er hat deren zwar viele an den Mann gebracht, aber noch mehr goldene Franken mit Napoleons Bild. Die Dosen, Ringe, Nadeln ꝛc., die er verschenkte, waren unter Juwelieren 250,000 Franken werth, und die Dienerschaft eines kaiserlichen Schlößchens, das er nicht bewohnte, erhielt 12,500 Franken Trinkgeld. Napoleon hatte ihm nämlich das Schlößchen zum Wohnen angeboten, der König zog aber einen Gasthof vor.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Jan. „Dagbladet" äußert heute in einem sehr gedehnten Rückblick auf das verflossene Jahr: „Freilich ist nichts geschehen zur Befestigung der Hoffnung auf die Rückerlangung des nördlichen Schleswigs für Dänemark, indem die hin und wieder aufgetauchten, scheinbar günstigen Chancen in Nichts zerflossen sind; allein der augenblickliche Zustand in den Herzogthümern kann unmöglich dauerhaft sein, und es werden auf dem Welttheater vielleicht schon jetzt Ereignisse vorbereitet, welche klarere Aussichten für die Genugthuung an Dänemark eröffnen werden."

Amerika.

Die Amerikaner treiben Alles im Großen. Längs der Mobile-Ohio-Eisenbahn wurden an einem Tage 10,000 Ballen Baumwolle gestohlen.

Verschiedenes.

— Die Kindersterblichkeit in Baden ist groß im Vergleich zu der Zahl der Gebornen — über ein Viertel aller Gebornen erlebt nicht das zweite Jahr; sie ist auch groß im Vergleich zu andern Ländern. Als europäischen Durchschnitt der Sterblichkeit im ersten Jahr mag man 18 Prozent der Lebendgebornen annehmen: nur Bayern (30) und Württemberg (35) übertreffen Baden, nur Sachsen (26) steht ihm gleich. Für Oesterreich ist der Prozentsatz 24, für Italien 21, für Preußen 19, für Kurhessen, Dänemark, Frankreich, Niederlande 18, für Spanien 17, für England 16, für Schweden und Belgien 15, für Hannover 14, für Norwegen 11. Die Kindersterblichkeit ist in erster Linie Folge der angeborenen Lebensschwäche, welche entweder Unfähigkeit zur Verrichtung der Lebensfunktionen oder übermäßige Empfänglichkeit für schädliche äußere Einflüsse sein kann. In zweiter Linie aber ist die Art der Kinderpflege nicht ohne erheblichen Einfluß auf dieselbe. Unverständige und fehlerhafte Behandlung der Säuglinge muß nothwendig das zarte, sorgfältiger Wahrung bedürftige Leben gefährden, während umgekehrt richtige Behandlung und aufmerksame Bewahrung vor Schaden zur Erhaltung einer größern Zahl von Leben führt. Hiefür darf das Beispiel der israelitischen Bevölkerung, von der bekannt ist, daß sie im Allgemeinen der Kinderpflege besondere Sorgfalt widmet, angeführt werden. Dieselbe verliert nur 15 Prozent der Gebornen im ersten Lebensjahre,

während die übrige Bevölkerung — welche unter wesentlich denselben Verhältnissen, auf demselben Boden und in gleichem Klima lebt — über 25 Prozent einbüßt.

Die Aebtissin.

III.

(Fortsetzung.)

Eine Zeit nach den eben erzählten Vorfällen wendete sich Alfred Wriniker an die Polizei, um ihre Hilfe im Interesse Evelinens in Anspruch zu nehmen.

Er hielt sich, wie er sagte, überzeugt, daß die Aebtissin des Ursulinerinnen-Klosters Evelinens Tod beabsichtige und sie mit Härte und Grausamkeit behandle, um dem Orden, dem sie angehörte, das Vermögen des jungen Mädchens zuzuwenden. Es war indessen nicht das Geld Evelinens, um das er in Sorge war, obgleich er zugestand, daß es ihm leid thun würde, wenn dem Orden eine solche Acquisition zufalle — sondern er glaubte, das Leben Evelinens, von der man ein Testament oder eine Schenkung zu erpressen suchte, in Gefahr und bat Oberst Warner, ihn zur Rettung desselben behilflich zu sein.

Alles dieses waren aber nur Vermuthungen. Der junge Mann vermochte keinen Beweis zu liefern, keine Thatsachen anzugeben, welche die Polizei berechtigt hätte, Kraft ihres Amtes einzuschreiten und so hielt es mein Chef für das Gerathenste, die Angelegenheit in die Hände eines weiblichen Detektivbeamten zu legen und gab dem jungen Mann meine Adresse.

Alfred Wriniker kam zu mir und erzählte seine Geschichte, wie ich sie im Vorstehenden bereits mitgetheilt habe. Gram und Kummer hatten den jungen Mann arg mitgenommen. Er glich, wie er mir selbst sagte, kaum noch seinem Schatten von ehemals. Im Uebrigen legte er die Sache ganz und gar in meine Hände, indem er mir zugleich große Summen Geld versprach, wenn es mir gelingen sollte, Eveline in seine Arme zurückzuführen.

„Sie begreifen, Mrs. Paschal, daß wir gewonnenes Spiel haben würden, wenn es uns gelingen sollte, zu beweisen, daß man Eveline hart behandelt. Man könnte dann die Sache in die Oeffentlichkeit bringen, oder das Kloster mit einem Skandal bedrohen, so daß sie froh wären, wenn sie das Mädchen auf gute Manier wieder los würden. Der bloße Gedanke an diese Möglichkeit macht mich wahnsinnig vor Glück. Jetzt ist mir zuweilen, als sollte ich mir an den Klostermauern den Kopf einstoßen und ich wundere mich eigentlich, daß ich's noch nicht gethan habe. — Aber was sagen Sie zu Alledem?" schloß er seinen Bericht. „Was denken Sie? Haben Sie irgend eine Aussicht auf Erfolg?"

„Vielleicht ist die Sache nicht so hoffnungslos, als sie im ersten Augenblicke scheint", entgegnete ich nachdenklich.

„Sparen Sie kein Geld, Mrs. Paschal", rief der junge Mann. „Ich bin nicht, was die Welt einen reichen Mann nennt, aber ich habe mehr als genug zum Leben und ich würde meinen letzten Pfennig hingeben, um Eveline zu befreien. Ich war, ehe Alles das passirte, ein guter Katholik — aber ich fange an, Zweifel in eine Religion zu setzen, welche uns zwingt, unser heiligstes Gefühl zu opfern. — Doch sagen Sie, welchen Weg gedenken Sie einzuschlagen?"

„Noch habe ich mir keinen Plan gemacht."

„Aber vielleicht schwebt Ihnen ein solcher doch schon den Umrissen vor?"

„Die Grundlinien glaube ich allerdings bereits fest zu haben und wenn Sie wünschen, will ich sie Ihnen mittheilen."

„Bitte, sprechen Sie!"

„Zuerst werde ich versuchen, mich selbst bei den Ursulinerinnen einzuführen."

„Ausgezeichnet!" rief er.

„Gelingt mir das, so ist die Sache halb gewonnen."

„Und wie wollen Sie dann weiter verfahren?"

„Das kommt auf die Umstände an."

„Aber Sie beabsichtigen doch nicht selbst den Schleier zu nehmen?"

„Ich glaube nicht, daß das nöthig sein wird."

„Sind Sie dessen sicher?"

„Ja, schon weil diesem Schritte immer ein Noviziat vorausgeht. Die Nonnen und Novizen sind nun zwar von einander getrennt, bewohnen sogar verschiedene Abtheilungen des Hauses, aber sie kommen doch unaufhörlich in Berührung. Die Nonnen unterrichten die Novizen und bereiten sie auf den Stand vor, den sie gewählt haben."

„Ich fange an, zu begreifen", fiel Alfred Wriniker ein.

„Ich glaube, wenn es mir gelingt, im Kloster als Novize Aufnahme zu finden, so unterliegt es keinem Zweifel, daß ich mit Schwester Eveline, oder welchen Namen sie sonst trägt, in Berührung komme und das Nähere über ihr Leben im Kloster erfahre. Habe ich das Material zu einer Anklage gegen die Aebtissin gesammelt, so zeige ich meine wahre Farbe und zerreiße das Netz, in dem man die Unglückliche gefangen hält. Natürlich spreche ich in der Voraussetzung, daß es sich verhält, wie Sie vermuthen, und man im Kloster damit umgeht, den Tod der jungen Dame herbeizuführen, um sich desto eher in Besitz ihres Vermögens zu setzen."

„Ich halte mich davon überzeugt, obgleich ich mich beinahe scheue, Ihnen zu gestehen, daß sich meine Ueberzeugung nur auf entsetzliche Träume stützt. Ich bin sonst nicht abergläubisch, aber ich gehöre zu einer schottischen Familie, welcher die wunderbare Gabe des zweiten Gesichts eigen ist. Meine Träume haben mich selten getäuscht. Ihren Plan finde ich übrigens vortrefflich und ich schätze mich glücklich, die Sache in Ihre Hände gelegt zu wissen."

„Möchte es mir gelingen, Ihr günstiges Vorurtheil zu rechtfertigen", sagte ich lächelnd.

„Ein Mann würde in diesem Falle nicht das Geringste ausrichten."

„Darin gebe ich Ihnen recht. Schon die Erscheinung eines Mannes in den geweihten Mauern würde den Wolf im Schafspelze verrathen."

„Wie viel Zeit werden Sie ungefähr zur Durchführung Ihres Planes bedürfen?" fragte er mit der Ungeduld eines liebenden Herzens.

„Das läßt sich nicht bestimmen. Vielleicht muß ich einen Monat im Kloster zubringen, vielleicht auch zwei. Aber ich möchte noch eine Frage an Sie richten."

„Was wünschen Sie zu wissen?"

„Wenn mein Plan verunglückt und ich entdeckt werde, so wird man mich in irgend einer entsetzlichen Weise bestrafen?"

„Ich glaube nicht, daß Sie bei Ihrer Gewandheit eine Entdeckung zu fürchten haben."

„Ich glaube es auch nicht — aber man muß sich auf Alles vorbereiten. Und offen gestanden, ich habe keine Lust, plötzlich spurlos von der Welt zu verschwinden."

„Was könnte man thun, um einer solchen Katastrophe vorzubeugen?"

„Ich würde vorschlagen, daß Sie allwöchentlich in das Kloster kommen, um nach mir zu fragen. Wenn Alles gut geht, wird man mir erlauben, Sie zu sehen. Sucht man Sie mit Vorwänden abzuspeisen, so müßten Sie auf der Stelle alle möglichen Schritte thun, um mich zu befreien, denn so lange ich das Klostergelübde nicht abgelegt habe, kann man mich rechtlicherweise nicht zurückhalten."

„Ich werde Ihre Vorschriften auf das Pünktlichste befolgen."

„Unsere Unterhaltung am Sprachgitter muß ganz oberflächlicher Art sein und sich auf Gemeinplätze beschränken;" fuhr ich fort. Sie werden mir Nachrichten von meiner Mutter bringen — ich werde Sie nach dem Befinden Ihrer Frau fragen, denn ich glaube, es ist das Beste, Sie für meinen Bruder auszugeben. Diese Vorsichtsmaßregeln sind nöthig, denn ich habe Ursache zu vermuthen, daß dergleichen Unterredungen scharf bewacht werden."

„Sie denken an Alles", entgegnete er voll Bewunderung.

„Wenn ich es nicht thäte, wäre ich des Vertrauens nicht würdig, mit welchem Oberst Warner mich beehrt."

„Aber Sie müssen mehr Muth besitzen, als man den Frauen im Allgemeinen zutraut."

„Es ist Alles Gewohnheit", entgegnete ich sorglos.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stellung der Gemeinderechnungen für 1865 betreffend.

Nr. 227. Die Gemeinderäthe und Rechner werden unter Bezug auf §. 32 und 33 der Rechnungsinstruktion aufgefordert, dafür zu sorgen, daß die Gemeinderechnungen sammt dazu gehörigen Nebenrechnungen, ingleichen die Zehntrechnungen für 1865 rechtzeitig gestellt, im Monat April d. J. im Gemeinderath geprüft und öffentlich aufgelegt, und längstens bis 1. Mai d. J. zur Abhör anher eingesendet werden.

Durlach, den 2. Januar 1866.

Großherzogliches Bezirksamt.
Spangenberg.

Die Betreibung der Gemeinderückstände im Jahre 1866 betreffend.

Nr. 228. Die Gemeinderäthe werden veranlaßt, über die auf 1. Januar 1866 vorhandenen Einnahme-Rückstände durch die Gemeinderechner Verzeichnisse in der bekannten Form aufstellen zu lassen, und letztere, mit Nachweis über Beitreibung versehen, unter Anschluß der Mahn- und Pfändungslisten, auf 1. März d. J. anher vorzulegen.

Durlach, den 2. Januar 1866.

Großherzogliches Bezirksamt.
Spangenberg.

Bekanntmachung.

Die Geschäftsordnung betreffend.

Nr. 85. Obgleich in streitigen Angelegenheiten die Gerichtstage nur den Donnerstag bestimmen, so wird der Unterzeichnete die Amtstage dennoch

jeden Dienstag und Freitag

abhalten, muß aber wiederholt bemerken, daß an den andern Wochentagen keine Parthien Zutritt haben, wenn nicht dringende, unverschiebliche Angelegenheiten eine Ausnahme gestatten sollen.

Die Herren Bürgermeister wollen dieses besonders in ihren Gemeinden verkündigen lassen.

Durlach, den 9. Januar 1866.

Großherzogliches Amtsgericht.
Gerichtsnotar:
Reiff.

Bekanntmachung.

Nr. 427. August Martin von Weingarten wurde heute als Rechner dieser Gemeinde verpflichtet, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 9. Jan. 1866.

Großherzogliches Bezirksamt.
Spangenberg.

Bekanntmachung.

Nr. 428. Jakob Maier von Untermutschelbach wurde heute als Rechner dieser Gemeinde verpflichtet, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 9. Jan. 1866.

Großherzogliches Bezirksamt.
Spangenberg.

Fahndung.

Nr. 293. Am 7. d. Mts. wurde aus einem Privathause dahier eine goldene Cylinderuhr entwendet. Dieselbe ist auf der Rückseite des Gehäuses verschiedenartig emailirt, hat ein weißes Zifferblatt, römische Zahlen und goldene Zeiger und wird vornen am Zifferblatt aufgezogen.

Durlach, 9. Jan. 1866.

Großh. Amtsgericht.
Gaupp.

Aufforderung.

Nr. 143. Christof Ludwig Beh von Söllingen hat sich als lediger Weber im Sommer 1852, mit einem Wanderbuch versehen, nach Amerika begeben, ohne einen Bevollmächtigten ernannt zu haben und hat seit etwa 10 Jahren über seinen etwaigen Aufenthaltsort keine Nachricht mehr in seine Heimath gelangen lassen.

Derselbe wird daher aufgefordert,

binnen Jahresfrist

seinen gegenwärtigen Aufenthalt anher anzuzeigen, widrigenfalls er für verschollen erklärt und sein Vermögen an seine nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben werden wird.

Durlach, 5. Jan. 1866.

Großh. Amtsgericht.
Gaupp.

Grötzingen.

Stammholz-Versteigerung.

Nr. 3. Die hiesige Gemeinde läßt versteigern am

Montag den 15. Januar

in ihrem Bruchwald:

14 Stamm Pappeln, schönster und stärkster Qualität,
30 Stamm Eichen, worunter ganz vorzügliche Holländer,
4 Stamm ganz starke Eschen,
2 Ruschen und 2 Weiden.

Die Zusammenkunft ist an gedachtem Tag Morgens halb 10 Uhr im Holzschlag unterhalb der Eisenbahn.

Grötzingen, 4. Jan. 1866.

Das Bürgermeisteramt.
Kurzmann.

Erbvorladung.

[Durlach.] Theodor Dennig, ledig und volljährig von Königsbach, welcher vor einigen Jahren nach Süd-Afrika ausgewandert und dessen Aufenthaltsorts unbekannt ist, ist zur Erbschaft seiner in Königsbach verlebten Mutter, Wilhelmine geb. Lehnus, Wittwe des Andreas Dennig berufen.

Derselbe oder dessen Rechtsfolger werden hiermit aufgefordert,

innerhalb 3 Monaten,

von heute an, zur Eröffnung des eigenhändigen letzten Willens der Verstorbenen zu erscheinen, widrigenfalls nach Lage des Testaments verhandelt werden wird.

Durlach, 24. Dezember 1865.

Der Notar:
Rheinländer.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Erben der ersten Ehefrau des † Weingärtners Jakob Heinrich Kleiber von hier, Elisabethe geb. Schühle lassen am

Montag den 15. Januar,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Aecker.

1.

2 Viertel 34 Ruthen alten oder 1 Viertel 84 Ruthen 42 Fuß neuen Maßes auf der Bein neben Johs. Adam Kleiber, Weingärtner und Heinrich Oeder, Weingärtners Kinder. Gebot 300 fl.

2.

2 Viertel 12½ Ruthen alten oder 2 Viertel 4 Ruthen 30 Fuß neuen Maßes im Bergfeld neben Weingärtner Friedrich Kleiber's Wittwe und Karl Kiefer, Metzger. Gebot 150 fl.

Weinberg.

3.

36¼ Ruthen alten oder 80 Ruthen 11 Fuß neuen Maßes im unteren Rennich neben Bäcker Philipp Kleiber und Fuhrmann Christof Oeder. Gebot 130 fl.

Garten.

4.

20 Ruthen alten oder 44 Ruthen 17 Fuß neuen Maßes in den Bildgärten neben Traubenwirth Gaum's Wittwe und Jakob Heinrich Kleiber, Weingärtners Erben. Gebot 280 fl.

Durlach, 8. Jan. 1866.

Das Bürgermeisteramt.
Wahrer. Siegrist.

Liegenschaftsverpachtung.

Fuhrmann Philipp Rittershofer's Wittwe hier läßt

Montag den 22. Januar,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung auf vier Jahre in Pacht geben:

Aecker.

1.

2 Viertel 20 Ruthen alten oder 2 Viertel 20 Ruthen 86 Fuß neuen Maßes im Bergfeld, neben Almendgut und Adam Rittershofer.

2.

1 Viertel 28 Ruthen alten oder 1 Viertel 50 Ruthen 17 Fuß neuen Maßes im Rittnertsfeld oder vorderen weißen Rainle, neben Heinrich Schwander.

3.

2 Viertel 17 Ruthen alten oder 2 Viertel 14 Ruthen 24 Fuß neuen Maßes auf der Hochstett, neben dem Spitalacker und Christian Zachmann, Bäcker.

4.

2 Viertel 22 Ruthen alten oder 2 Viertel 26 Ruthen 28 Fuß neuen Maßes auf dem Lohn, neben Karl Erschmann und Josef Menzinger's Erben.

5.

1 Viertel 13 Ruthen alten oder 1 Viertel 17 Ruthen 6 Fuß neuen Maßes im Geiger, neben Anstößern und Adam Heidt, Metzger.

Garten.

6.

1 Viertel 19 Ruthen alten oder 1 Viertel 30 Ruthen 31 Fuß neuen Maßes in der großen Salzgasse am Brunnenhaus, neben Gottfried Horst und Josef Klenert.

Durlach, 9. Jan. 1866.

Das Bürgermeisteramt.

Wahrer.

2)1. Siegrist.

Ackerversteigerung.

[Durlach.] Philipp Rittershofer's Wittwe hier läßt

Montag den 22. Januar,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Acker.

2 Viertel 31 Ruthen alten oder 2 Viertel 45 Ruthen 16 Fuß neuen Maßes in der Bein, neben Anstößern und Christian Sulzer, Steinhauer.

Durlach, 9. Jan. 1866.

Das Bürgermeisteramt.

Wahrer.

2)1. Siegrist.

Fahrnißversteigerung.

[Durlach.] In der Behausung des Fuhrmannes Johann Georg Schenkel in der Kelterstraße unweit des Baslerthors dahier werden gegen gleich baare Zahlung freiwillig versteigert, am

Dienstag den 16. Januar,

von Vormittags 8 Uhr an,

Betten, Bettfedern, Bettladen, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr, gemischter Hausrath; Pferde-, Fuhr- und Bauerngeschirr; 2 Zugpferde, 2 fette Kühe, 2 Rinder, Früchte, Stroh, Heu und 2 Ohm Obstwein, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Durlach, 8. Jan. 1866.

Das Waisengericht.

2)1. Knaus.

Ein gut erhaltener **Frauen-Mantel** ist billig zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Doppeltconcentrirtes englisches Waschblau

nach den neuesten, von Dr. Johnson erfundenen Verbesserungen dargestellt von ***E. B. Heinsius & Cie.*** in Stuttgart.

Preis des versiegelten Originalfläschens 9 Kreuzer.

Extrafeinste ächte ungarn'sche Patent-Weizenstärke,

Preis des Pakets 10 Kreuzer.

Saghalin (japanesisches Waschpulver).

Ein in Europa neu eingeführtes japanesisches Präparat,

für Wolle, Leinwand, Seide und Stoffe jeder Art,

gleich vorzüglich und ohne die geringste Spur einer schädlichen Nebenwirkung, macht jede Lauge überflüssig und bringt Ersparniß von mindestens der Hälfte an Seife, Zeit und Mühe.

Das Paket mit Gebrauchsanweisung 9 Kreuzer.

Nur allein ächt zu haben in Durlach bei Julius Löffel.

Holzversteigerung.

[Durlach.] Heute **Donnerstag**, den **11. d. M.**, Nachmittags 2 Uhr, werden bei der Untermühle

20 Klf. dürres buchenes und

10 „ „ birkenes Scheiterholz

halbklafterweise öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber einladet

A. A.: **Knaus.**

Zu cediren.

Die Erben der verstorbenen Frau Rud. Deimling Wtb. hier suchen **40,000 Gulden** in gerichtlichen Pfandurkunden in größern und kleinern Posten sogleich zu cediren, guter Verlag und pünktliche Zinszahlung kann nachgewiesen werden.

Das Nähere bei

A. Korn,

Weinhandlung.

Durlach, 5. Jan. 1866.

Erdöl-Lampen

sowie auch einzelne Bestandtheile derselben empfehlen billigst

Gebrüder Kunz.

Feinst marinirte

Häringe

bei **Ed. Seufert.**

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im **Repariren** aller Arten **Uhren**, sowie eine reiche Auswahl neuer **Taschenuhren.**

Albert Greising,

Schwanenstraße Nr. 2.

Geschäfts-Empfehlung.

[Durlach.] Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt ab mein Geschäft dahier betreiben werde, und mich deßhalb einem geneigten Wohlwollen mit der Zusicherung prompter und reeller Bedienung empfehle.

Gabriel Hummel,

Schuhmacher.

Spitalstraße Nr. 18.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die berühmten

Tooth-Ache Drops.

Verkauf in Original-Gläsern, à 18 kr. per Stück, in Durlach bei

Carl Menger.

☞ **Aehnliche Anzeigen beruhen auf Anmaßung und Fälschung.**

Zu verkaufen.

Vier nußbaumene **Nachttischchen**, ein **Küchenschank** und ein **Fenstertritt**, Alles neu, sind zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes.

Anzeige.

[Durlach.] Den geehrten Frauen und Jungfrauen hiesiger Stadt mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein Geschäft im **Kleidermachen** in und außer dem Hause betreibe und bitte um geneigten Zuspruch. Meine Wohnung befindet sich im Hause des Herrn Metzger Kleiber.

K. Grasmück,

Kleidermacherin.

Wohnung zu vermiethen.

Eine Wohnung von 1 Zimmer sammt Kammer, Küche und allen sonstigen Erfordernissen ist auf 23. April zu vermiethen. Näheres im Kontor dieses Blattes.

Goldkurs am 9. Januar 1866.

Pistolen	9. 43-44.
dto. preuß.	9. 56-57.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 49-50.
Dukaten	5. 36
20 Frankenstücke	9. 25-26.
Engl. Sovereigns	11. 47-49.

Karlsruher Mehlhalle.

Durchschnitts-Preise pro 150 Pfund am 3. Januar 1866.

Kunstmehl Nr. 1	13 fl. 45 kr.
Schwingmehl Nr. 1	12 „ 30 „
Mehl in 3 Sorten	10 „ 15 „

Sterbfalls-Anzeige.

Durlach.

9. Jan.: Ein todtgebornes Mädchen der Magdalene Breh.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.